

serinnen in Zwierzyniec und Imbramowice, die Benediktinerinnen in Staniątki, die Klarissen in Zawichost (später in Skała und schließlich in Krakau) und Sącz, die Kanonissen des Heiligen Geistes in Krakau und die Zisterzienserinnen in Stradom. Die Kurzbiographien sind nach einem einheitlichen Schema angelegt: Name, die im Kloster verbrachten Jahre, Todesdatum, Ämter, Familie, Verwandte im Kloster, Ausbildung, soziale und territoriale Herkunft, Vermögen, Quellennachweise. Viele Parameter sind nur sehr lückenhaft ausgefüllt, da die Quellen doch ziemlich dürftig sind und die Situation sich erst seit dem 15. Jh. dank wachsender hsl. Überlieferung verbessert (darunter auch Nekrologien, wobei die ausschließlich daraus bekannten Nonnen gesondert aufgeführt werden). Die Vf. nutzt eine sehr breite Quellenbasis, vor allem archivalisches Material, auch aus bisher fast unbekanntem Klostersammlungen (Charakterisierung der Quellen: S. 24–33, Zusammenstellung: S. 491–497). Das Buch ist mit einem Personenregister und einem englischen Summary (S. 539–542) ausgestattet. Die solide in Quellen verankerte Abhandlung bietet ein vertieftes Bild vom praktischen Funktionieren der Klostergemeinschaften in ihren gesellschaftlichen Beziehungen; besonders wichtig ist dabei die Zusammenstellung der reichen prosopographischen Daten, die sicherlich für weitere Forschungen zur Frauenordensgeschichte nutzbar gemacht werden. Tomasz Jurek

Arturo BASCETTA / Francesco RUSSO / Domenico ROTUNDO / Sabato CUTTRERA, *La signoria di Forenza in principato di Nazareth. „Florenzie“ feudo dei Pagano di Nucera nel regno dei Templari di Gerusalemme (Marchioni d’Italia 6)* Avellino 2021, Arturo Bascetta Editore, 126 S., ISBN 978-88-7297-223-6, EUR 29. – Hugo de Paganis († 1136) war mitbeteiligt an der Formierung des Templerordens in Jerusalem und wurde dessen erster Meister. Für gewöhnlich nimmt man an, er stamme aus der Grafschaft Champagne in Frankreich, genauer aus Payens bei Troyes. Die vier Vf. der Beiträge in diesem Sammelband jedoch vertreten die Anschauung, Hugo entstamme der Familie de Paganis aus Nocera in Kampanien, südlich von Neapel. Diese These ist nicht neu; vgl. Domenico Rotundo, *Templari, misteri e cattedrale* (1983), ders., *Le origini nocerine di Hugone dei Pagani* (2012), und Mario Moiraghi, *L’italiano che fondò i Templari* (2005). A priori ist sie ernst zu nehmen. Zu ihrer Stützung wird gewöhnlich früher Besitz der Templer in Süditalien angeführt. Neu ist hier der Verweis auf frühen Besitz des Erzbistums Nazareth in Süditalien, der 1162 aufgelistet wurde, darunter die Kirche St. Martin außerhalb der Mauern von Forenza in der Basilicata, auf die der Titel anspielt. Nicht erwähnt wird allerdings der Fälschungsverdacht gegen das Schriftstück, auf das sich die These stützt; vgl. Wolf Zöllner, *Regularkanoniker im Heiligen Land* (2018) S. 293 mit Anm. 347. Insgesamt bleibt aufgrund fehlender Quellen naturgemäß manches spekulativ, was jedoch nicht heißt, dass es nicht ernsthaft und kritisch zu prüfen wäre. Leider ist die Publikation so unprofessionell gemacht, dass sie diese wissenschaftliche Auseinandersetzung geradezu behindert. Entscheidende Dokumente, welche Angehörige der Familie de Paganis erwähnen, werden nirgends ediert, eines von 1084 – die Schenkung des Paganus de Paganis und seiner Gemahlin Emma an Venosa, erhalten in einer Abschrift Brindisi, Bibl.